

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Bärwolff (DIE LINKE)

und

Antwort

des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit

imPuls - Modellprojekt für benachteiligte Jugendliche

Die **Kleine Anfrage 919** vom 16. September 2010 hat folgenden Wortlaut:

Seit dem 1. Januar 2008 läuft im Rahmen des Bundesmodellprogramms das Projekt "imPuls". Benachteiligte Jugendliche sollen im Rahmen des Projekts an die Arbeitswelt herangeführt werden. Erfahrungen der letzten zweieinhalb Jahre haben gezeigt, dass der Einsatz im sozialen und kulturellen Bereich eine gute Entwicklung der Sozialkompetenzen der Jugendlichen mit sich bringt. Der auf drei Jahre befristete Förderzeitraum läuft im Dezember 2010 aus.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viele Jugendliche haben im Jahr 2009 an dem Projekt "imPuls" teilgenommen? Gibt es eine maximale Teilnehmerzahl?
2. Wie viele Mitarbeiter (und Vollbeschäftigteneinheiten [VbE]) gibt es im Projekt "imPuls" (bitte Fachrichtungen der Arbeitsbereiche der Mitarbeiter angeben)?
3. Konnten die gestellten Ziele der gesellschaftlichen und beruflichen Integration durch das Projekt "imPuls" erreicht werden? Wie war der Werdegang der Teilnehmer nach Abschluss des Projekts? Welche Netzwerkstellen im Hilfenetz hatten noch Kontakt mit den Teilnehmern des Projekts? Wie viele Teilnehmer haben im Jahr 2009 das laufende Projekt verlassen?
4. Wie schätzt die Landesregierung den Bedarf für Projekte wie "imPuls" ein? Gibt es Bestrebungen, die Kapazitäten solcher Projekte aufzustocken?
5. Wie werden die Teilnehmer für dieses Projekt gewonnen und welche Stellen arbeiten im Rahmen der Jugendhilfe oder der Berufsförderung mit dem Projekt zusammen? Welche Besonderheiten gibt es bei den Projektteilnehmern?
6. Durch wen wird das Projekt "imPuls" finanziert und in welchem Umfang? Wie schätzt die Landesregierung die Auskömmlichkeit dieser Mittel ein?
7. Welche Finanzierungspläne gibt es für das Projekt "imPuls" für die nächsten Jahre? Ist der Einsatz von Stellen im Rahmen des Thüringer Jahres geplant?
8. Ist der Landesregierung bekannt, dass ein Mangel an pädagogischen Kräften im Projekt "imPuls" besteht? Welche Möglichkeiten bestehen, um dem Mangel entgegenzuwirken?

Das **Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 4. November 2010 wie folgt beantwortet:

Zu 1.:

Im Jahr 2009 haben insgesamt 23 Jugendliche an dem Projekt teilgenommen. Dabei haben 17 junge Menschen einen Freiwilligendienst begonnen, sechs junge Menschen haben nach Beginn im Jahr 2008 ihren Freiwilligendienst im Jahr 2009 beendet. Maximal 15 Jugendliche konnten pro Durchgang an dem Projekt teilnehmen.

Zu 2.:

Während der Projektlaufzeit seit 1. August 2008 gab es jeweils zwei Mitarbeiterinnen. Der Stundenumfang für beide Fachkräfte betrug zusammen im Durchschnitt 60 Stunden (1 VbE 40 Stunden, 1 VbE mit 20 Stunden). Die gegenwärtig im Projekt beschäftigten Fachkräfte verfügen über einen Abschluss als Diplom-Sozialpädagogin bzw. als Diplom-Soziologin.

Die Projektleitung umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Konzeptentwicklung und Begleitung,
- Projektmanagement, fachliche Leitung und Koordination des Projektes,
- Öffentlichkeitsarbeit, Evaluation, Gremienarbeit,
- Konzeption, Organisation, Durchführung der Bildungsseminare und Qualifizierungsveranstaltungen,
- Durchführung des Kompetenzfeststellungs- und -bilanzierungsverfahrens,
- Analyse des Projektes inklusive der pädagogischen Begleitung, Konfliktmanagement,
- Akquise und Auswahl der Freiwilligen, der Kooperationspartner und Einsatzstellen.

Durch die pädagogische Mitarbeiterin werden folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Analyse des Projektes sowie pädagogische Betreuung und Einzelfallhilfe,
- Mitwirkung an der Konzipierung, Planung und Organisation der Bildungsseminare einschließlich Zertifizierung und Erstellung der Kompetenznachweise,
- Mitwirkung bei der Akquise und Netzwerkarbeit mit Kooperationspartnern, Einsatzstellen und Ämtern,
- konzeptionelle Entwicklung,
- Öffentlichkeitsarbeit, Projektdokumentation.

Zu 3.:

Die überwiegende Zahl der Teilnehmer hat die genannten Projektziele erreicht und eine förderliche positive Entwicklung ihrer Kompetenzen und somit eine Verbesserung ihrer beruflichen Perspektiven und Chancen auf dem Ausbildungsmarkt erfahren. Insbesondere haben die meisten Teilnehmer eine angemessene berufliche Orientierung gefunden.

Das Spektrum der Anschlusswege nach Beendigung des Jugendfreiwilligendienstes reichte dabei von der Ausbildung, über das Praktikum, die Aufnahme eines Minijobs, den Übergang in eine Maßnahme der Agentur für Arbeit bis hin zur Arbeitsaufnahme als Hilfsarbeiter bei einer Firma oder Inanspruchnahme des Mutterschutzes. Ausbildungsaufnahme erfolgte beispielsweise in den Bereichen Kinderpflege, Fachangestellter für Medien und Informationsdienste im Bereich Dokumentation und Information, als Tischler, als Verkäufer, als Maler oder Lackierer.

Als Netzwerkpartner beim Übergangmanagement von Freiwilligendienst in Ausbildung standen die Kompetenzagentur Erfurt sowie die Agentur für Arbeit zur Verfügung.

Drei Teilnehmer haben 2009 das Projekt vorzeitig ohne Zertifikat verlassen.

Zu 4.:

Junge Menschen aus bildungsarmen und partizipationsfernen Schichten haben auf Grund ihrer Biographie, ihrer personalen, kulturellen und sozialen Herkunft und ihres Bildungsniveaus häufig weniger gute Chancen des Zugangs zu Freiwilligendiensten als Form des bürgerschaftlichen Engagements. Sie erhalten damit weniger häufig Zugang zu einer informellen Form der Berufsbildung, Berufsorientierung und Beschäftigung. Da sie oft nicht in der Lage sind, einerseits den Schulabschluss und andererseits den Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf ohne Hilfen und Förderung zu bewältigen, benötigen sie besondere

Unterstützung, wie es beispielsweise durch das Projekt "imPuls" geleistet werden konnte. Auf Grund ihres an Lernzielen orientierten freiwilligen praktischen Einsatzes können Jugendfreiwilligendienste wie "imPuls" die Bildungsfähigkeit der jungen Menschen, die Entwicklung der Berufswahlkompetenz, die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls nachhaltig fördern und unterstützen. Seitens der Landesregierung wird daher weiterhin ein Bedarf zur Durchführung von besonderen Formen der Jugendfreiwilligendienste gesehen.

Mit Verweis auf die Antwort zu Frage 7 besteht gegenwärtig noch Abstimmungsbedarf zur möglichen Fortsetzung, zu den Rahmenbedingungen und Platzkapazitäten.

Zu 5.:

Das Projekt nutzte verschiedene Wege, um Freiwillige vom Projekt zu informieren und ihr Interesse zu wecken. Hierzu gehörten Flyer, Informationen in der Presse und auf der Homepage der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Thüringen e. V. sowie Kontaktvermittlung über Streetworker und Schulsozialarbeiter. Die Mitarbeiterinnen des Projekts nutzten darüber hinaus die Möglichkeit, das Projekt in Jugendämtern, Schulen, Berufsschulen, Vereinen, Beratungsstellen, sozialen Projekten, Jugendclubs, Kompetenzagenturen und in den Agenturen für Arbeit persönlich vorzustellen.

Die Mehrheit der Teilnehmenden gelangte über Multiplikatoren aus den genannten Einrichtungen zum Projektträger. Einige junge Menschen meldeten sich auch selbst beim Träger.

Das Angebot dieser besonderen Form des Jugendfreiwilligendienstes richtete sich an junge Menschen nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht (ohne oder mit niedrigem Schulabschluss - max. Hauptschulabschluss) und spezifischer biographischer Entwicklung, insbesondere an:

- bildungsbenachteiligte Jugendliche (Förderschule) mit und ohne Schulabschluss, jedoch ohne Berufsabschluss,
- junge Menschen, die ihre Ausbildung abgebrochen haben,
- junge Menschen, ohne/mit Hauptschulabschluss, ohne Berufsausbildung und bereits junge Elternschaft,
- junge Menschen, die keinen auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Berufsabschluss besitzen oder bereits länger arbeitslos sind,
- junge Menschen, die bereits verschiedene Maßnahmen der Arbeitsvermittlung in Anspruch genommen haben, diese aber nicht beendet haben,
- junge Menschen mit besonderen Problemlagen bzw. Förderbedarfen, Krankheiten (Depression, Borderlinestörung, ehemalige Drogenabhängigkeit, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung),
- junge Menschen, die sich darüber hinaus in schwierigen persönlichen Lebenssituationen (Schulden, bedroht von Wohnungslosigkeit, ALG-II-Bezug usw.) befinden.

Zu 6.:

Das Projekt "imPuls" wurde im Rahmen des Bundesprogramms "Freiwilligendienste machen kompetent" aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend während der gesamten Projektlaufzeit mit bis zu 100 Prozent finanziert. Der Träger zahlte einen geringen Eigenanteil. Seitens der Einsatzstellen musste kein bzw. nur ein ganz geringer Eigenanteil erbracht werden. Die seitens des Bundes bereitgestellten Mittel waren ausreichend, um die entstehenden Ausgaben des Projektes zu finanzieren.

Zu 7.:

Der Abstimmungsprozess, in welchem Umgang sowie unter welchen finanziellen sowie organisatorischen Rahmenbedingungen eine mögliche Fortsetzung des Projekts möglich wäre, ist noch nicht abgeschlossen und auch abhängig von der Bereitstellung zusätzlicher Haushaltsmittel. Inwieweit eine Integration in das Förderprogramm Thüringen Jahr erfolgt, ist ebenfalls noch in der Diskussion.

Zu 8.:

Der Landesregierung ist kein Mangel an pädagogischen Kräften im Projekt bekannt.

Taubert
Ministerin